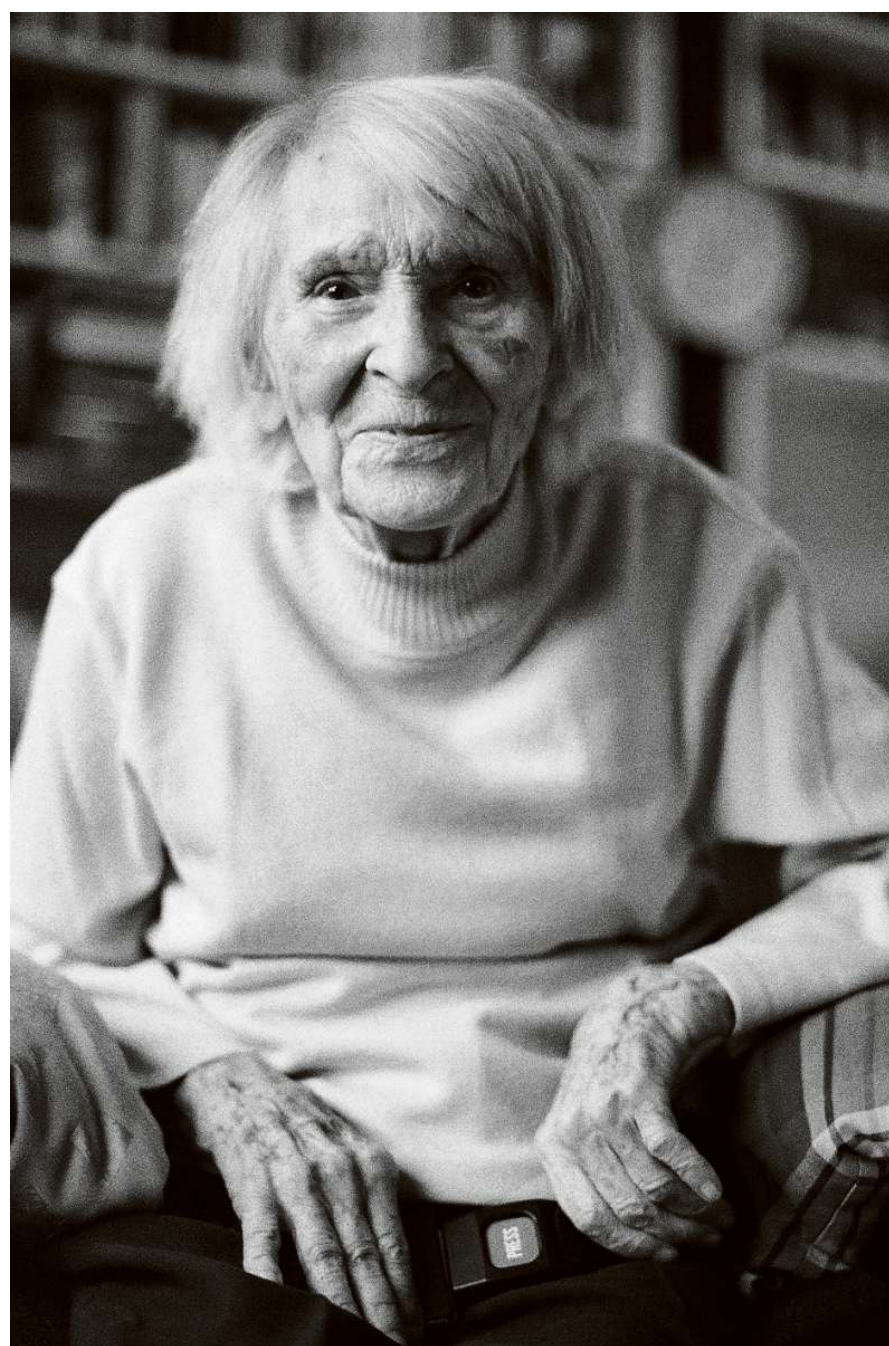
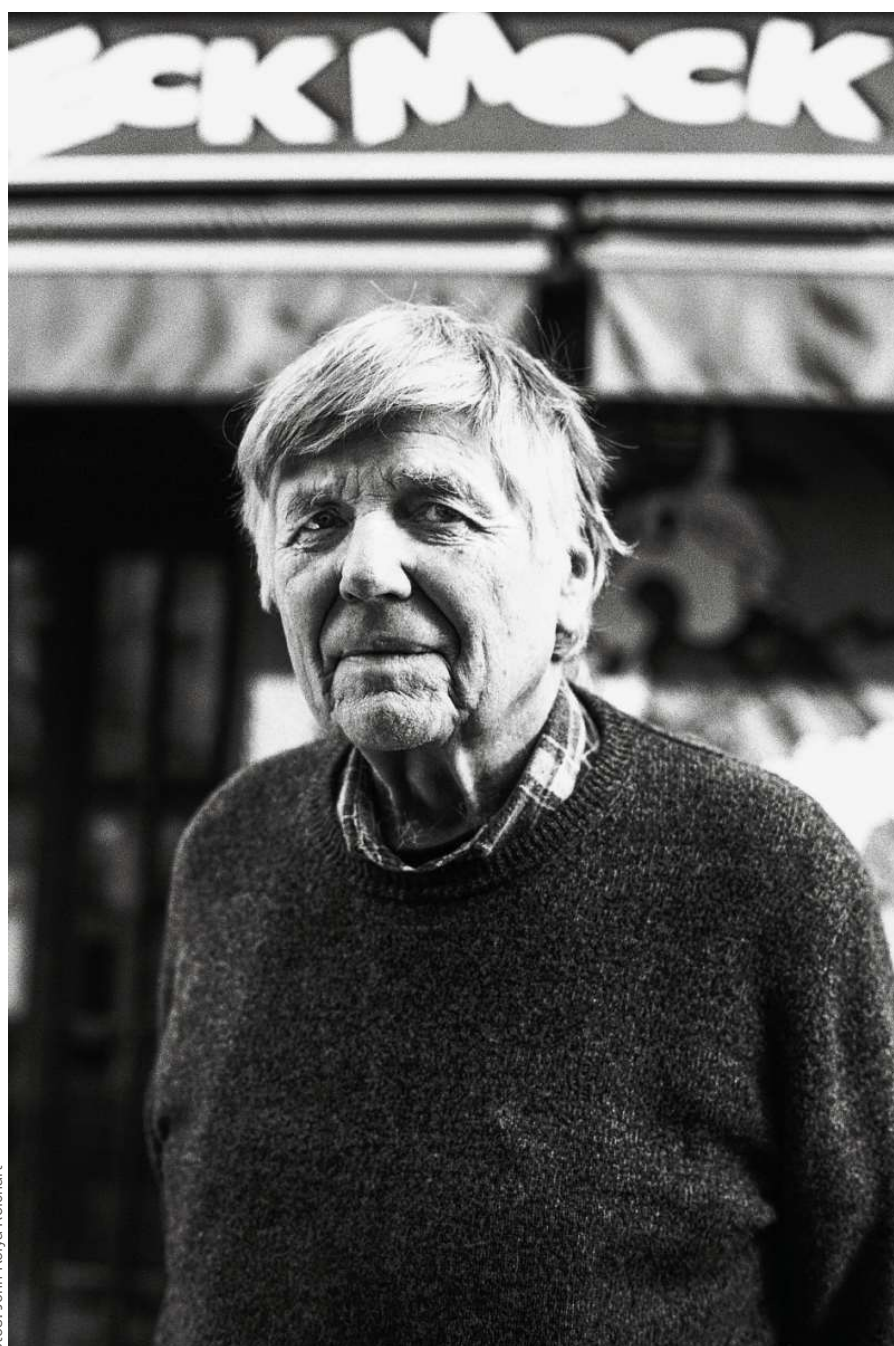


MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTGEFÜHL



Fotos: John Kolya Reichart

Benno, Anika, Horst und Gertrud: Vier von 102 Bewohner:innen der Eisenacher Straße in Schöneberg, die John Kolya Reichart porträtiert hat.

DIE KUNST

Wir sind Eisenacher. Mit Zetteln an Bäumen und Lichtmasten hat der Berliner Fotograf John Kolya Reichart nach Modellen gesucht. Hundert Porträts sollten es werden, 102 Bewohner:innen der Eisenacher Straße versammeln sich nun zu einem Parcours durch die Jahrzehnte. Im Hintergrund ahnt man Gründerzeithäuser neben neuen sogenannten Town Houses, davor steht der siebenjährige Benno und erzählt von seinem Bruder. Oder Anika, 41, die sich „in einem Netz gefangen“ wähnt und künftig etwas „mit mehr Substanz“ machen möchte – auf das Scouting von Modemarken hat sie keine Lust mehr. Horst erklärt mit seinen 81 Jahren, dass er und seine Frau keine Kinder wollten, während Gertrud, 95, ihre Wohnung nach einem Sturz verlassen musste und diese schmerzlich vermisst: „Manchmal denke ich, ich möchte im Himmel sein – oder in der Eisenacher. Was ist nun besser?“

DER KÜNSTLER



John Kolya Reichart, 40, stammt aus Köln. An der Filmakademie Ludwigsburg und der La Fémis in Paris ließ er sich zum Regisseur und Fotografen ausbilden, bevor er 2014 zusammen mit zwei Partnern die Filmproduktionsfirma Polly Films gründete. Zwei Jahre später war sein Drama „Antons Fest“ im deutschen Kino zu sehen: Eine Familienfeier eskaliert auf einem Hof in der Uckermark. Für sein jüngstes Buchprojekt „Eisenacher Hundert – Gesichter einer Straße“ ging Reichart gerade einmal vor die Tür: Die Eisenacher Straße zieht sich fast zwei Kilometer lang durch seinen Bezirk Schöneberg. Ein Jahr lang porträtierte er Menschen, die hier leben, und notierte ihre Biografien. Die Schwarz-Weiß-Bilder wie auch die Lebensläufe sind ab heute bis zum 29. Juli im Tamschick Media & Space Lab zu sehen (*Eisenacher Straße 57 – natürlich!*). cmx